

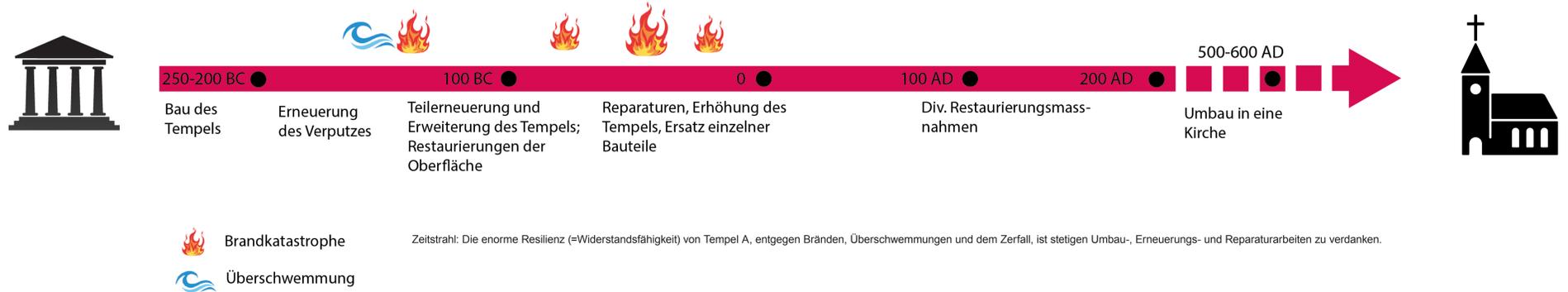
# Bauen für die Ewigkeit

## Am Beispiel vom Largo Argentina in Rom

Nathalie Hertig, nathalie.hertig@unibas.ch

Departement Altertumswissenschaften, Universität Basel

Übung: Eine Frage der Nachhaltigkeit? Innovation und Technik in der griechischen und römischen Antike, HS 23



### 1. Ausgangslage

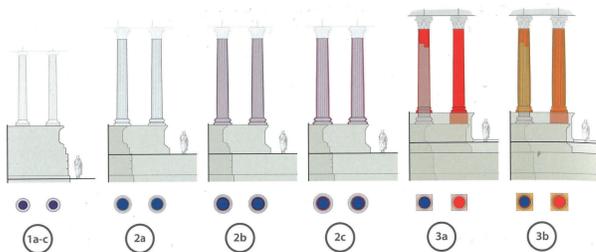
Selbst moderne Gebäude müssen alle 10 bis 65 Jahre umfassend saniert werden. Für die Antike fehlen uns die Zahlen, die Bauforschung gibt uns aber einen Einblick in zahlreiche Reparatur- und Sanierungsarbeiten. Dennoch stellt sich die Frage, wie Bauwerke teilweise über 2000 Jahre bestehen blieben. Als Beispiel wird das Forschungsprojekt des DAI (Deutsches Archäologisches Institut) zum römischen Tempel A beim Largo Argentina in Rom vorgestellt. Dieses hatte zum Ziel, die ‚Resilienz‘, also die Widerstandsfähigkeit des Tempels, zu untersuchen. Diese Beobachtungen verschiedener architektonischer Lösungen sind auch für aktuelle Überlegungen zum nachhaltigen Bauen relevant.



1 Sicht auf den heutigen Zustand vom Tempel A, Largo Argentina, Rom (Zink – Pflug – Ceci 2020, Fig. 1).

### 2. Das lange Leben von Tempel A

Errichtet wurde der Tempel im 3. Jh. v. Chr. Grosse Eingriffe stellen Teilerneuerungen als Folge von Bränden und Überschwemmungen im 2. und 1. Jh. v. Chr. dar, sowie umfassende Sanierungsarbeiten im 1. Jh. n. Chr. Dazwischen gab es zahlreiche kleinere Massnahmen zur Instandhaltung. Weil der Baukörper grösstenteils weiterverwendet wurde und nur Teile ergänzt oder ersetzt wurden, hat sich der Grundriss dadurch kaum verändert.

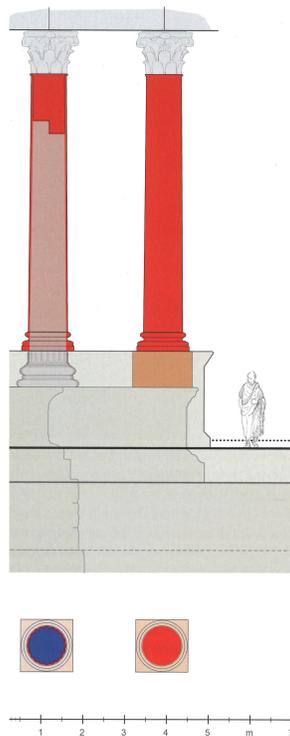


2 Die baulichen Anpassungen und Veränderungen am Podium und zwei exemplarischen Säulen von Tempel A im Laufe der Zeit (Zink – Pflug – Ceci 2020, Fig. 2).

### 3. Wiederverwendung und Reparaturen

Als Reaktion auf Umwelteinflüsse und Naturkatastrophen sowie zeitbedingte Abnutzungen zeigen sich kreative Lösungen im Umgang mit dem Baukörper:

- Erhöhung des Podiums wegen erhöhtem Geländeniveau
- Verlängerung von Säulen durch Travertinstücke
- Wiederverwendung von Säulenbasen eines anderen Gebäudes
- Wiederverwendung der alten Treppenstufen
- Überdeckung der unterschiedlichen Baumaterialien durch Stuckverzierung



3 Schematisch dargestellt ist die Erhöhung des bestehenden Podiums sowie die Ergänzung (links) und Ersatz (rechts) von Säulen (Zink – Pflug – Ceci 2020, Fig. 12b).

### 4. Let's talk sustainability!

Was war die Motivation der Römer, einen solchen Tempel über so lange Zeit zu erhalten? Der Nachhaltigkeitsgedanke war es nicht. Stattdessen spielten die Faktoren Kosten und Effizienz eine wichtige Rolle. Vorhandenes wiederzuverwenden war in der Antike günstiger und effizienter, als neues Material zu beschaffen. Man sparte die Materialkosten, den (teilweise) weiten Transport und die Herstellung der Architekturteile. Dies steht im Gegensatz zur heutigen Situation, wo ein Neubau oft günstiger ist als eine aufwändige Renovierung.



4 Durch Travertinblöcke (weiss) wurden bestehende Tuffsäulen verlängert (Zink – Pflug – Ceci 2020, Fig. 15b).

### 5. Fazit: Resilienz und Anpassung

Die urbane Verdichtung hatte bereits im antiken Rom Konsequenzen: Brände und Überschwemmungen waren keine Seltenheit. Durch Reparaturen und Anpassungen konnten dennoch wesentliche Bestandteile des Tempels A über Jahrhunderte hinweg weiter- oder wiederverwendet werden.

Was können wir aus der Geschichte für die Gegenwart und Zukunft lernen? Während es im antiken Rom ein Amt für die Instandhaltung öffentlicher Gebäude gab, werden heute Gebäude nach wenigen Jahrzehnten abgerissen. Der Wert des Materials hat abgenommen, das Bewusstsein für umweltschonende Bauprojekte fehlt häufig. Dabei kann durch die Wiederverwendung von Baumaterial (*reuse*) viel Energie eingespart werden. Gefordert ist Kreativität – sei es bei der Umnutzung eines Tempels in eine Kirche (Tempel A in der Spätantike) oder einer Fabrikhalle in ein Gewerbe- und Kulturhaus (ELYS, Lysbüchelareal Basel).

### Bibliographie

U. Hassler – N. Kohler, Resilience in the Built Environment, Building Research and Information 42.2, 2014, 119–129. – F. Ritter, Lebensdauer von Bauteilen und Bauelementen. Modellierung und praxisnahe Prognose (Diss. Technische Universität Darmstadt 2011). – St. Zink – J. Pflug, Rom, Italien. Bauforschung am sog. Tempel A, Largo Argentina. Arbeiten und Ergebnisse der Jahre 2018 und 2019 (nach Vorarbeiten 2014, 2016 und 2017), e-Forschungsberichte des DAI, 2019.2, 122–127. – St. Zink – J. Pflug – M. Ceci, How a Temple Survives. Resilience and Architectural Design at Temple A of Largo Argentina in Rome, RM 126, 2020, 387–427. – St. Zink – G. d'Angelo – M. Ceci, Rom, Italien. Auf dem Weg zur Rekonstruktion eines mittelrepublikanischen Tempels. Die Forschungen von 2020 am Largo Argentina in Rom, e-Forschungsberichte des DAI, 2021.1, 1–7.